

Ich habe einen Traum!

Vor einiger Zeit las ich Aufsätze von Schülern zum Thema: «Mein Traumland». Die 10-jährigen hatten ihre Träume zu Papier gebracht. Sie träumten von Villen mit 10'000 großen Zimmern und Dienerinnen und Dienern. Von Böden aus Fleischkäse, Wänden aus Schokolade-Keks und unaufhörlich fließendem Coca-Cola. Die üblichen Schlaraffenlandwünsche von Kindern. Herrlich unbeschwert. Ein Mädchen beeindruckte mich ganz besonders:

Alle Tiere die es gibt, leben in meinem Traumland. Alle Tiere verstehen sich untereinander. Mein Traumland ist wie der Garten Eden. Man spricht dort viele Sprachen, aber versteht sich trotzdem.

Es gibt keine Betonhäuser, nur Holzhäuser. Man hört keine Flugzeuge, sieht keine Autos und keine Züge vorbeiflitzen. Es hat keine Schiffe auf dem Meer. Die Bäche sind so sauber, dass man daraus trinken kann.

Man stirbt dort nie. Es gibt keine Waffen, Bomben und Granaten. In meinem Traumland gibt es keine Gewalt, keine Bosheit, keinen Hass und keine Schimpfwörter. Es gibt dort auch eine Schule, aber man muss nicht so viel lernen.

Das hat mich nachdenklich gestimmt: Haben wir noch Träume oder plagen uns nur noch Alpträume? Sind wir im Laufe der Jahre, nach etlichen Lebenserfahrungen Realisten, vielleicht sogar Zyniker geworden? Haben wir den Wunsch nach dem Garten Eden unter den Betonpisten unserer hart gewordenen Gedanken und Herzen begraben? «Mein Traumland ist wie der Garten Eden. Man spricht dort viele Sprachen, aber versteht sich trotzdem», schreibt die Schülerin. Wie oft sprechen wir die gleiche Sprache und verstehen uns trotzdem nicht? Dank Hightech sind wir an jedem Punkt der Erde per Handy und/oder E-Mail erreichbar (technische Pannen ausgenommen); aber oft ist die Distanz zum Herzen unseres Nächsten fast unüberwindbar. Und wie oft verstehe ich auch mich selber nicht?

«Es gibt dort auch eine Schule, aber man muss nicht so viel lernen.» Das Mädchen hat recht. Arthur Schopenhauer soll gesagt haben: «Gesunder Menschenverstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, aber kein Grad von Bildung den gesunden Menschenverstand.» Wir müssten uns vorerst darüber einigen, was wir unter gesundem Menschenverstand verstehen. Jedenfalls scheint es, er sei nicht mehr in ausreichendem Maß vorhanden. Noch nie in der Geschichte der Menschheit waren so viel Wissen und Informationen verfügbar. Aber trotz reichlich vorhandenem *Wissen* scheint uns für die wesentlichen Fragen und Herausforderungen unserer Zeit die *Weisheit* zu fehlen. Warum ersticken wir fast im Überfluss, während so viele Menschen noch immer verhungern? Wie erklären wir, was im Nahen Osten geschieht? Warum steigen Aktienkurse von Unternehmen, die ihre Mitarbeiter entlassen? War es nicht mal umgekehrt?

Nie zuvor verfügten wir über die Technologie, die uns so viele faszinierende Perspektiven eröffnet und uns gleichzeitig so beängstigenden Gefahren aussetzt...

Ich frage mich: Wäre es nicht besser, Kinder würden nicht ganz so viel von uns Erwachsenen lernen? «Man stirbt dort nie. Es gibt keine Waffen, Bomben und Granaten. In meinem Traumland gibt es keine Gewalt, keine Bosheit, keinen Hass und keine Schimpfwörter.»

Wir sollten von unseren Kindern wieder lernen, zu träumen. Unabhängig von unserem Alter. Auch nach schwierigen Lebenserfahrungen, trotz Enttäuschungen und Verletzungen. Wir sollten wieder lernen zu träumen.